

Beispielgebende Quartiersentwicklung - Positionspapier Zukunftsquartiere

Entscheidender Handlungsraum Quartier

Jedes Quartier ist vielfältig und in gewisser Weise eigenständig. Es grenzt sich aufgrund seiner Strukturmerkmale von der Umgebung ab, ist aber gleichzeitig Teil des städtischen Gesamtgefüges. Identität und Qualität des Quartiers bilden sich aus der gebauten Umwelt heraus, entwickeln sich aber vor allem auch durch die Nutzungsvielfalt im Quartier, über soziale Netzwerke und Nachbarschaften und über aktive Teilhabe. Die Menschen wollen mitreden — und mitmachen.

Dabei spielt die Versorgung mit Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung eine herausragende Rolle.

Der Raum- und Handlungseinheit des Quartiers werden die folgenden Eigenschaften zugesprochen:

- Quartiere ermöglichen spezifische und integrierte Lösungen zu drängenden Fragen der Gegenwart (Wohnraum, Klima-, Energie-, Verkehrswende);
- Quartiere können Stabilität, Profil- und Imagebildung durch urbane Mischung und stadträumliche Qualität entscheidend befördern;
- Quartiere sind zentrale Bausteine für Identität und Heimat in der Stadt;
- Lösungen und Konzepte auf Quartiersebene versprechen eine höhere Zielgenauigkeit gegenüber der Einzelbetrachtung von Gebäuden;
- Quartiere eignen sich als Laborsituation zur Erprobung von Innovation;
- Und: Quartiere unterstützen Partizipations- und Aktivierungsprozesse.

Vor dem Hintergrund sich immer weiter zuspitzender Immobilienmarktsituationen in den Metropolen sind Standorte in Regiopolen – kleinen Großstädten abseits der Metropolräume – von besonderer Bedeutung. Neben der Flächenverfügbarkeit und entspannteren ökonomischen Rahmenbedingungen bietet sich hier das Potenzial, zu einer Entlastung der Metropolen, einer Stärkung des landes- und bundesweiten Städtesystems und einer Stabilisierung periphererer Landesteile beizutragen.

Übertragbarkeit von IBA-Standards auf integrierte Quartiersentwicklung

Viele dieser Vorhaben haben den Anspruch, „Zukunftsquartiere“ zu werden und sich an ambitionierten Qualitätskriterien zu orientieren (vgl. IBA-Memorandum).¹ Diese Zukunftsquartiere haben das Potenzial nicht nur als „Best-practise-Beispiel“ zu wirken, sondern als „Next-Practise-Beispiele“ beispielgebend und inspirierend für andere Quartiersentwicklungen zu sein.

Entwicklungsimpulse sind im Sinne einer Next Practice überzeugender, wenn **konzeptionelle und gestalterische Qualität als Standard** über das Einzelgebäude hinausgehen und durch eine integrierte Entwicklung von Quartieren gesichert werden.

Mit welchen Grundsätzen werden aus Quartieren „Zukunftsquartiere“?

- **Integrierte Prozesse organisieren:** Zukunftsfähige und resiliente Stadtentwicklung benötigt vielschichtige Betrachtungsweisen, muss sektorale Herangehensweisen überwinden und sich auf komplexe, integrierte Prozesse einlassen. Die Quartiersebene eignet sich hierfür besonders.
- **Hohen Qualitätsanspruch einlösen:** Neben quantitativen Zielen ist es zur Umsetzung einer zukunftsfähigen städtebaulichen Entwicklung unverzichtbar, höchste Qualitätsansprüche im Hinblick auf Baukultur und Gestaltung durchzusetzen und darüber auch den öffentlichen Diskurs zu befördern. Unterstützt werden kann dieser Prozess von außen durch Wettbewerbe und durch Qualitätsvereinbarungen für einzelne Projekte und zukünftiges Vorgehen.
- **Ambitionen umsetzen — Sonderformate der Stadtentwicklung können helfen:**

Zur Umsetzung ambitionierter und zukunftsgerichteter Quartiersentwicklungen benötigen Kommunen die notwendigen Instrumente und eine Unterstützung, die sie in komplexen Aushandlungsprozessen befähigen, Neues zu wagen und über die gesamte Projektlaufzeit qualitativ hohe und sozial ausgewogene Ansprüche aufrechtzuerhalten. Zeitlich begrenzte Sonderformate und quartiersbezogene Entwicklungsgesellschaften können dabei unterstützend wirken.
- **Schnelle und modellhafte Lösungen auf den Weg bringen:** Eine Exzellenzinitiative auf der Quartiersebene bietet die Möglichkeit, durch Best Practice unterschiedliche Konstellationen und Lösungen hervorzuheben und somit differenzierte Problemlagen zu würdigen (bspw. Stadt/Land; Groß-/Kleinstadt). So werden Anreize zur Nachahmung geschaffen, die insbesondere innovative und dringend benötigte Lösungen (z.B. zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels) schneller und in die breite Praxis übertragen können.

Empfehlung zum Vorgehen

Es bedarf eines breiten Fundaments an Praxisbeispielen und eines Zugangs zu Wissen und Erfahrungen, um das „Voneinander Lernen“ in der integrierten Stadtentwicklung zu beschleunigen und so zukunftsorientierte Quartiersentwicklung in der notwendigen Geschwindigkeit und mit ambitionierten Ansprüchen zu etablieren. Hier sollten verstärkt auch die kleineren Städte und deren Herausforderungen bei der Quartiersentwicklung in den Fokus gerückt werden.

Bei der Entwicklung von „Zukunftsquartieren“ sollten die Kommunen inhaltlich und organisatorisch unterstützt werden.

Daher sollte die Entwicklung von „Zukunftsquartieren“ zu einem herausgehobenen Politikfeld der Stadt- und Regionalentwicklung gemacht werden und Kriterien sowie Verfahren für eine Anerkennung als IBA-ähnliches Sonderformat entwickelt werden.

- **Sonderformat „Zukunftsquartier“:**

Ein Sonderformat kann einen Rahmen setzen, in den die beispielgebende Quartiersentwicklung über einen begrenzten Zeitraum eingebettet wird. Ein Sonderformat funktioniert nur, wenn es Raum gibt, Neues fernab etablierter Lösungswege auszuprobieren. Dazu gehört auch die Bereitschaft, Ermessensspielräume in bestehenden Vorschriften zu erkennen und zuzulassen. „Zukunftsquartiere“ kann - in Ergänzung zum Sonderformat „Internationale Bauausstellung“ (IBA) eine Dachmarke auf Quartiersebene werden, um so eine breitere Basis an Next Practice Beispielen mit Übertragbarkeit auf andere Kommunen und deren Projekte zu schaffen. Die Erkenntnisse aus anderen Sonderformaten — beispielsweise aus der BUGA in Heilbronn oder aus den REGIONALEn in Nordrhein-Westfalen — belegen diesen Wirkmechanismus.

Städten mit ambitionierter und qualitätsorientierter Quartiersentwicklung sollte in den Förderprogrammen des Bundes und der Länder (Städtebau- und Wohnraumförderung, Nationale Projekte des Städtebaus u.a.) Priorität eingeräumt werden.

Auf kommunaler Ebene ist es notwendig, Fördermittel aus unterschiedlichen sektoralen Handlungsfeldern in diesen Quartieren synergetisch einzusetzen (wie dies auch bei Projekten im Rahmen von IBA durchaus Praxis ist).

- **▪Vernetzung und Wissenstransfer, Austausch und Kooperation:**

Die Vernetzung der Kommunen miteinander und der Austausch von Erfahrung und Wissen zukunftsgerichteter Quartiersentwicklungen untereinander können die Akteure bei der Konzipierung und Umsetzung von ambitionierten Quartiersentwicklungen mit hohen Qualitätsansprüchen unterstützen. Erfahrungen und Strukturen aus dem Netzwerk „IBA meets IBA“ und der IBA-Qualitätsoffensive des Bundes können diese Vernetzung und das Lernen voneinander befördern. Es wird empfohlen, den Diskurs über integrierte Stadtentwicklung innerhalb des Netzwerks „IBA meets BA“ für Städte mit ambitionierten Quartiersentwicklungen (Zukunftsquartiere) außerhalb von IBA zu öffnen.